

# Welt Weit Weg

Freiheit des Reisens – was ist das? Heute hier und morgen dort, jeden Tag neu entscheiden, wo es lang gehen soll? Oder ist es Freiheit, überhaupt unterwegs sein zu können, den Tag selbst bestimmen? Keine alltäglichen Pflichten, das Hotel ist schon gebucht, man muss sich abends nicht erst auf die Suche nach einem Schlafplatz machen. Freiheit des Reisens ist aber auch, wenn man kurz vor der turkmenischen Grenze einfach umdreht und stattdessen zum Nordkapp fährt.

Von Katharina Pütz.

[www.next-exit-south-america.com](http://www.next-exit-south-america.com)

**Torsten Reinberg**

Zwei Monate oder länger, da lohnt es sich schon, das eigene Motorrad zu verschiffen, zum Beispiel nach Südamerika. Torsten Reinberg hat sich sogar vier Monate freigeschaufelt, bei manchen Arbeitgebern ist das geradezu unmöglich. Viel Vorbereitung hat er investiert, das Motorrad umgebaut, den Transport nach Valparaiso in Chile organisiert, weitere Untermieter für den Container gefunden. Aber das ist ja keine Arbeit, das zählt eher zur Vorfreude. Eine Testfahrt in die Alpen offenbart weiteren Verbesserungsbedarf, denn »die Koffer sind zum Bersten voll«, die Packliste muss dringend überarbeitet werden, manches Teil wird es nicht nach Südamerika schaffen.

Anfang November 2014 fliegt er nach Santiago de Chile, da ist seine BMW F 800 GS Adventure schon lange unterwegs. Bis Valparaiso an der Küste ist es nicht weit, und trotz sehr bescheidener Spanisch-Kenntnisse (»ähhh warn ähhh wo moto ähhh brumm brumm«) klappt der Motorradimport kostenlos und absolut problemlos. Die Hafenmitarbeiter nehmen es wohl mit Humor.

Obwohl er zunächst geplant hatte, erst in den Süden zu fahren, was auch der Jahreszeit entsprechend gut gepasst hätte, fährt er doch gleich nordwärts, die Gründe für den Sinneswandel nennt er nicht. Der Salar de Uyuni in Bolivien zieht ihn wohl mächtig an. Aber Chile ist groß, der Maßstab seiner Karte ist eher sehr klein, denn »nach 2 Tagen Fahrt... hab ich auf der Chilekarte gerade mal 4 cm geschafft.« Nach langen Fahrtagen erreicht er endlich den hohen Norden des Landes und damit die wirklich schönen Landschaften,

wie den Salar de Uyuni, kann auf dem trockenen Salz fahren und tolle Bilder machen. Die Bolivianer sind freundlich, die Spritversorgung umständlich, das Reisen macht Spaß. Aber das Wetter spielt nicht immer mit, den Camino de la Muerte, die Piste von La Paz hinunter ins Tiefland, hätte er wegen Dauerregen fast nicht fahren können. Erst nach ein paar Tagen des Wartens wagt er diese Strecke, bei grauem Himmel kann er diese bertichtigte schmale Piste unter die Räder nehmen. Er hat ein schönes Video darüber in den Blog eingestellt. Das zeigt sehr anschaulich, weswegen man lieber keinen Gegenverkehr auf dieser kaum gesicherten Straße haben möchte.

Nach 14 Reisetagen macht die BMW Probleme, es klappert, die Bremsen haben seltsame Leerwege, die Ladespannung macht Kapriolen, etwas entnervt schreibt Torsten: »Ist halt ein Adventure Bike für den Schwarzwald und nicht fürs Ausland gemacht.« Anscheinend hat er es irgendwie repariert, er hat nichts weiter darüber geschrieben. Bei der folgenden Route stört ihn die laxen Einstellung der Peruaner,



während ihm die Landschaften sehr gut gefallen.

Weiter geht es nach Paraguay, ein Land, das eher selten von Travellern angesteuert wird. Torsten besucht seinen alten Freund Friedhelm, der dort lebt und den er seit 30 Jahren nicht mehr gesehen hat. Weiter geht es nach Brasilien... Aber mehr will ich hier nicht vorweg nehmen, es ist ohnehin schnell zu lesen, da Torsten weder lange Texte noch allzu viele Fotos hochgeladen hat. Für einen ersten Eindruck einer Südamerika-Reise passt Torstens Blog trotzdem sehr gut.